

IfW-Highlight

Kulturelle Vielfalt beflügelt Hightech-Gründungen

Unternehmensgründungen sind wichtige Triebfedern von Innovation, Wachstum und Strukturwandel in modernen, hoch integrierten Volkswirtschaften. Allerdings gibt es erhebliche regionale Unterschiede im Gründungsgeschehen. So ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein erwerbsfähiger Einwohner ein Hightech-Unternehmen gründet, im Landkreis München fast zwanzigmal so hoch wie in Hoyerswerda oder im Oberlausitzkreis.

Einer der Gründe dafür ist, wie schon länger bekannt, die unterschiedliche regionale Verteilung der Beschäftigten in Forschung und Entwicklung und der Arbeitnehmer mit einem besonders hohen Qualifikationsniveau. Aber gerade bei technologieintensiven Neugründungen ist es auch die kulturelle Vielfalt, die besonders viele neue Unternehmen in einer Region entstehen lässt. Das verdeutlicht unsere neueste empirische Querschnittsanalyse deutscher Raumordnungsregionen. Kulturelle Vielfalt wird dabei anhand der Vielzahl und Verteilung der ethnischen Gruppen im jeweiligen regionalen Arbeitsmarkt gemessen.

Hintergrund dieses bemerkenswerten Einflusses von kultureller Vielfalt auf die unternehmerische Aktivität ist dabei eine schon Ende der siebziger Jahre gewonnene Erkenntnis aus der Ökonomie der Stadt: Je verschiedener die Bewohner einer Region aufgrund ihrer Erfahrungen, ihres kulturellen Hintergrunds und ihrer Fähigkeiten her sind, desto unterschiedlicher reagieren sie auf innovative Ideen und unternehmerische Möglichkeiten, die in einem wissensintensiven Umfeld entstehen. Neues technisches oder organisatorisches Wissen aus unterschiedlichen Perspektiven, sozusagen durch unterschiedliche Brillen, zu sehen, erhöht aber die Chance, dass neue bisher unbekannte Aspekte zum Vorschein kommen, die Anreiz zu kommerzieller Nutzung und unternehmerischer Initiative geben können.

Der kulturellen Vielfalt in diesem Sinne kommt dabei offenbar eine wichtige Schlüsselrolle im Rahmen der so genannten „Wissenspill-

AUTOREN PORTRÄT

Dr. Dirk Dohse

Koordinator
Internationale Wirtschaft und
Internationale Wirtschaftspolitik
Leiter des Forschungsbereichs
Wissensakkumulation und Wachstum

Telefon (0431) 8814-460
E-Mail dirk.dohse@ifw-kiel.de

Expertise

Gegenwärtige Forschungsschwerpunkte

- Wissensentstehung und Wissensdiffusion
- Wissen, Globalisierung und Wachstum
- Agglomeration und Wachstum in wissensbasierten Gesellschaften

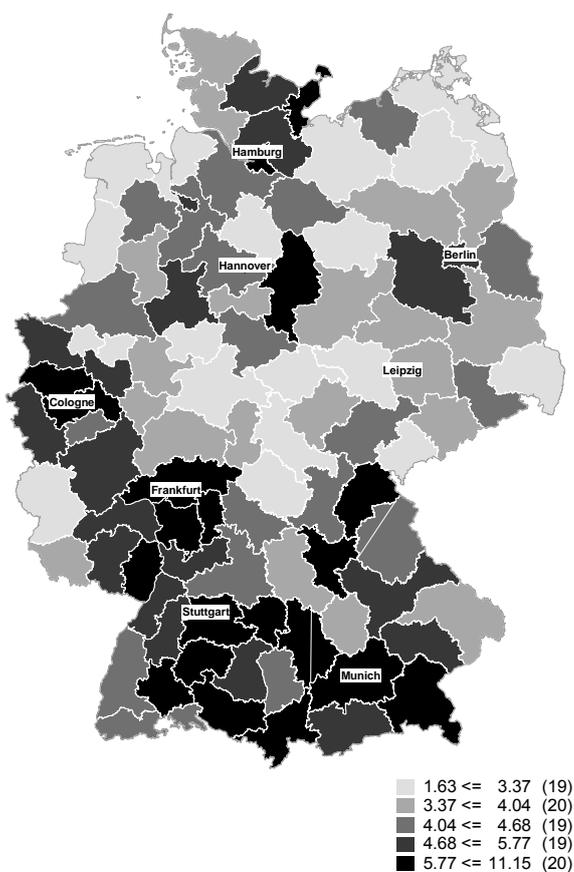
over-Theorie“ unternehmerischer Aktivität zu. Diese Theorie besagt, dass durch Forschung und Entwicklung (F&E) zahlreiche Chancen zu unternehmerischem Handeln weit über die selbst F&E-betreibenden Firmen hinaus entstehen. Durch F&E entsteht neues Wissen und eine innovative Atmosphäre in der betreffenden Region insgesamt, die auf andere Firmen und potenzielle Gründer abfärbt und diesen eigenen unternehmerischen Gestaltungsspielraum ermöglicht. Über welche Kanäle der innovatorische Funke überspringt, war bislang kaum bekannt. Frühere Ergebnisse deuteten darauf hin, dass regionales Wachstum in der Tat positiv mit der Verschiedenartigkeit der Wirtschaftslandschaft zusammenhängt. Dabei wurde Vielfalt aber eher durch Branchenstrukturen gemessen. Unsere neuen Analysen greifen diese Ergebnisse auf, können aber zeigen, dass es weniger die Diversität der Branchenstruktur in einer Region als vielmehr die kulturelle und ethnische Diversität ist, die zu vielen Unternehmensneugründungen führt. Regionen, die sowohl durch einen hohen Wissens- und Aus-

bildungsstand als auch durch eine ausgeprägte kulturelle Vielfalt gekennzeichnet sind, stellen also ideale Bedingungen für technologieintensive Unternehmensneugründungen dar.

Weiterführende Literatur

Audretsch, David B., Dirk Dohse und Annekatrien Niebuhr (2008). Cultural Diversity and Entrepreneurship: A Regional Analysis for Germany. CEPR Discussion Paper 6945. London.

Regionalverteilung der Gründungsintensitäten in Deutschland – Technologieorientierte Gründungen 1998–2001



Quelle: ZEW-Gründungspanel; eigene Berechnungen.
